

Predigt 12. Sonntag nach Trinitatis 2022 (Apg 9,1-20)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

mehr dazwischen kommen kann einem Gott kaum, als in der Geschichte, die wir eben von Paulus, dem Namensgeber unserer Kirche, gehört haben. Mitten im Lauf, mitten im Drohen und Morden wie es heißt, voll von Leidenschaft und Eifer für die richtige Sache, voll im Leben — wirft es Saulus aus der Bahn. Auf der Erde kauert er, geblendet, im Staub der Straße, erschreckt?

Da durchkreuzt einer sein Leben, da durchkreuzt einer alles, wofür Saulus steht, was ihm wichtig ist. Wie vor eine Wand gelaufen und von oben hört er die Stimme aus dem Licht:

Saul, Saul, was verfolgst Du mich?

„Herr, wer bist du?“ antwortet der Saulus im Staub. Ihm ist schon klar, da spricht einer mit Macht. Jemand der mit Licht vom Himmel unterwegs ist. So aufhalten kann einen wie Saulus nur Gott selbst. Deshalb: HERR, wer bist du?

Ob die Antwort Saulus, der erst ein paar Kapitel später mit dem Namen Paulus belegt wird, überrascht hat? Er hat sicher mit seinem Gott, dem Schöpfer der Welt, dem Herrn aller Herren, mit dem Gott der Hebräischen Bibel gerechnet. Der war ihm vertraut. Licht und Stimme - wer sollte es sonst sein?

„Ich bin Jesus, den du verfolgst“. Es ist nicht Gott, oder doch? Er ist unterwegs um die Männer und Frauen gefangen zu nehmen, die auf dem falschen Dampfer unterwegs sind. Diesem Wanderprediger nachfolgen. Wirre Ideen, die im Keim erstickt werden müssen. Aber Jesus? Der ist doch tot. Gekreuzigt, gestorben, begraben.

„Ich bin Jesus, den du verfolgst“ Jesus durchkreuzt Saulus Leben, sein Handeln, sein Denken. Von einer Minute zur nächsten passt nichts mehr zusammen. Das Leben, das Wollen und Werden, der Mensch - irgendwie in Scherben. Zerstört, was als richtig galt. In Frage gestellt, was wahr war. Herausgefordert und gleichzeitig so ohnmächtig - stumm - blind.

Nicht vielen Menschen erscheint Jesus in einem Licht. Das ist sicher besonders für Paulus. Aber durchkreuzte Lebenswege, Hoffnungen in Scherben, Freude, die in Trauer versinkt, Leben

in Sackgassen - am Boden, betäubt, orientierungslos, ängstlich? Das erleben wir auch. Es erleben nicht alle Menschen und es steht auch nicht jedes Jahr auf der Tagesordnung - aber Menschen wie wir erleben, dass sie im Lauf der Tage jäh gestoppt werden, zu Boden gehen, alles plötzlich mit anderen Vorzeichen erscheint.

Das Leben bricht. Es bricht in Scherben.

PAUSE

Was nun? Wie weiter? Saulus sitzt buchstäblich auf der Straße, wir sitzen auf unserem Lebensweg, aber eben am Boden. Wie weiter?

Saulus hat Begleiter. Sie verstehen nicht, sie sind Unwissende. Sie haben nicht erlebt, was Saulus gerade gehört, gesehen, gespürt hat. *Sie* sind nicht am Boden, sondern stehen. Ihr Leben dreht sich weiter. Aber diese Begleiter nehmen ihn an die Hand, stellen ihn auf die Füße, führen ihn an einen sicheren Ort.

Die Begleiter machen es nicht gut. Sie können nicht wirklich trösten, sie können nicht heilen. Saulus ist gezeichnet. Er kann nicht sehen, er isst nicht, er trinkt nicht. Sein Leben ist ein

Scherbenhaufen. Da ist nichts zu retten, nichts einfach zu kitten.

Die Begleiter tun, was sie können. Aber mehr nicht. Sie können nicht helfen. Und das wissen sie.

Drei Tage Warten, drei Tage Stille und Dunkelheit, drei Tage Stillstand.

Bis — ja, bis der Herr wieder auf den Plan tritt. Sich in Aktion setzt und Hananias in Bewegung setzt. Hananias muss nicht fragen, wer da zu ihm spricht. „Hier bin ich, Herr“, allzeit bereit, so wirkt er.

Bis er hört, was Jesus da mit ihm vorhat. Zu Saulus soll er gehen, dem Verfolger, dem Eiferer, dem, vor denen alle Christen Angst haben sollen und auch wirklich Angst haben? Zu dem?

Auch Hananias hat so seine Probleme, mit der Marschrichtung, die Jesus da für ihn bereit hält. Aber Jesus erklärt.

„Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug“.

„Es ist anders, als du denkst“, sagt Jesus. „Ich sehe ins Herz, ich sehe das Häuflein Scherben, das einmal ein stolzer Gottesstreiter Saulus war. Aber ich habe schon mehr vor Augen. Aus den Scherben wird etwas Neues entstehen. Vertraue mir.“

„Lieber Bruder Saul“, so tritt Hananias Saulus entgegen, dem Häuflein Elend, das am Boden kauert. Und er berührt ihn. Fasst ihn an. „Lieber Bruder Saul.“ In dieser Anrede, in der Berührung steckt ganz viel Gottes Nähe. Vorschussliebe. Gnade. Zuversicht. — **Auferstehung.**

Der durchkreuzte, ausgebremste, in Scherben darniederliegende Paulus erlebt das Wunder der Auferstehung mitten im Leben. *Und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.*

Was für ein Wandeln, was für eine Lebenswende. Aber eben nicht ohne Scherben, ohne Staub, ohne Licht.

Wer auf Auferstehung hofft, der kommt am Kreuz nicht vorbei.

Ich habe dieses Bild einer Schale vor Augen, die mit der japanischen Kintsugi-Technik repariert worden ist. Vielleicht haben Sie das auch schon mal gesehen. Mit dieser alten Technik aus dem 15. Jahrhundert werden zerbrochene Schalen, Teller, Vasen mit einem goldhaltigen Lack wieder geklebt. An der

Bruchstelle bleibt also eine goldene Naht sichtbar. Wenn es viele Scherben waren, dann entsteht da also auf dem Teller ein ganzes Netz goldener Linien, die die Scherben verbinden.

Die Japaner halten solche Vasen und Schalen für besonders wertvoll.

Und ist es das nicht auch? Wenn unser Leben in Scherben brach und Gott half uns heraus. Schickte Menschen, tröstete, zeigte einen Weg. Ließ uns wieder auferstehen. Mit Narben, aber geheilt. Wie mit Gold durchzogen. Gold, die Farbe Gottes.

Gott hat an mir gewirkt, er hat mein Leben wieder zurecht gebracht. Mir geholfen, meine Scherben zu etwas Neuem, Wertvollen, zusammenzusetzen.

Ich bin mit Gott in Berührung gekommen und das sieht man meinem Leben an.

Und der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen